

FWG sieht alle Vorwürfe ausgeräumt

Versammlungsteilnehmer sehen das Verhalten der CDU als einen „Angriff auf die Gemeinde“

Jossgrund (re/in). Am Dienstag versammelten sich auf Einladung der FWG zahlreiche Besucher in der Dorfscheune in Pfaffenhausen. Die FWG hatte eingeladen, um öffentlich zu den Vorwürfen im Bürgermeisterwahlkampf Stellung zu nehmen, die von der CDU nach dem Rückzug ihres Kandidaten Steffen Reitz erhoben worden waren. In einer Pressemitteilung berichtet die FWG über die Veranstaltung.

Matthias Bien, Fraktionsvorsitzender der FWG, befasste sich mit den Vorwürfen der CDU, die sich auch mit einer am 22. Dezember an die FWG-Mitglieder versandten E-Mail auseinandersetzen. Alle Vorwürfe seien erläutert worden, schreibt die FWG in dem Bericht über die Versammlung, alle entsprechenden Textpassagen aus der E-Mail seien „transparent und offen gezeigt“. Schon vor der Versammlung am Montag hatte die FWG die besagte interne E-Mail auf ihrer Homepage veröffentlicht und der GNZ zur Verfügung gestellt (die GNZ berichtete). Das Publikum, das sich zu den Vorgängen vielfach geäußert habe, sei einhellig der Meinung gewesen, dass sich in der E-Mail keinerlei Diffamierungen, Lügen oder sonstige Aufrufe zu unläutendem Verhalten der FWG-Mitglieder wiederfinden.

Zusätzlich hatte die FWG den



Viele Bürger sind zu der Veranstaltung der FWG in die Dorfscheune nach Pfaffenhausen gekommen.

FOTO: RE

CDU Vorsitzenden Uwe Sachs am Montag in einer E-Mail aufgefordert, insbesondere zum Vorwurf des Aushorchens der Tochter des ehemaligen Kandidaten Reitz Stellung zu nehmen und diesen zu konkretisieren. In einer Antwort vom Dienstagabend habe Uwe Sachs das kategorisch abgelehnt, sodass nach Ansicht der FWG auch dieser Vorwurf als haltlos angesehen werden

dürfe. Viele der Zuhörer hätten sich angesichts des Verhaltens der CDU irritiert gefühlt. Zudem fühlten sich die Zuhörer durch die von Steffen Reitz und der CDU erhobenen Vorwürfe angegriffen, da sie Reitz' Äußerungen auch „als Angriff auf die gesamte Gemeinde“ verstünden. „Insbesondere sehen sich aber die ehrenamtlich politisch Engagierten in ihrem Ansehen beschädigt“,

schreibt die FWG. Auch FWG-Bürgermeisterkandidat Kai Rugowsky saß auf dem Podium und äußerte sich zu den gegen die FWG erhobenen Vorwürfen. Er bedauerte zunächst den Rückzug von Steffen Reitz und lenkte dann den Blick auf die Wahl. Er wünsche sich, dass es Jossgrund gelingen möge, sich jetzt wieder schnellstmöglich auf das zu konzentrieren, worum es hier wirk-

lich gehe: „Wir stellen am 29. Januar die Weichen für die Zukunft für zumindest die nächsten sechs Jahre und müssen einen Bürgermeister wählen, der bestmöglich in der Lage ist, die Interessen der Gemeinde zu vertreten und sie zukunftsfähig zu erhalten und zu entwickeln“, wird Rugowsky in der Pressemitteilung der FWG zitiert. Und weiter: „Das geht aber nur gemeinsam und nicht gegeneinander. Wir sind auf das politische Ehrenamt angewiesen und müssen uns wie bisher weiter in die Augen schauen können. Insofern werde ich alles daransetzen, das parteipolitisch aufgewühlte Umfeld in den nächsten Wochen wieder zu befrieden. Denn oberste Aufgabe eines Bürgermeisters ist, zu vereinen und den sozialen Frieden zu fördern – und das werde ich tun!“

Kai Rugowsky habe darauf verwiesen, dass die „überwältigende Mehrheit“ der Jossgründer die großen politischen Leistungen der FWG „in höchstem Maße schätzt“. Die FWG werde weiterhin jedem die Hand reichen, der an einer konstruktiven und partnerschaftlichen Zusammenarbeit, wie bisher in Jossgrund üblich, interessiert sei. „Ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit mit CDU und SPD. Meine Tür steht nach wie vor jedem offen“, sagte Kai Rugowsky – zweieinhalb Wochen vor der Bürgermeisterwahl.